

Im Verlauf des Vormittags machte sie sich selbst auf, das liebe Weihnachtsgeheimnis vorzubereiten, und wahrlich, je weniger die Hand dabei kargte, desto fröhlicher lächelte der sonst so ernst geschlossene Mund. „Ich kann mir ja selbst eine Weihnachtsfreude machen,“ dachte sie stillvergnügt, wie anders blickte sie nun dem schönen Feste entgegen! —

Weihnachtsheiligabend! — In ihrem warmen Stübchen saß feiernd das einsame Stiekdorchen, denn die letzten Arbeiten waren bereits abgeliefert, und lauschte auf das harmonische Zusammenklingen der Glocken. Hier und dort strahlten die Weihnachtskerzen auf, Jubel und Jauchzen erschallte, wohl auch ein frommer Gesang, — hier allein wollte die Freude nicht anpochen!

Da horch, ein schwerfällig tappender Schritt, ein Druck auf die Türklinke, dann wird etwas Schweres, Dichtvermummtes hereingeschoben, hernach etwas Leichtverhülltes, Hochemporstrebendes, darauf verhallen die dröhnenden Schritte, still und einsam ist's wie zuvor. Jungfer Dorchen ist aufgesprungen und hat in zitternder Hast die Lampe entzündet. Sie leuchtet hinaus auf den Gang, hinein in jeden dunklen Winkel, kehrt in die Stube zurück und schüttelt ratlos den Kopf. Aber wissen mußte sie doch, was das bedeutet; der Mann ist ja fehlgelaufen und wird nun anderswo vergeblich erwartet! Unter ihren tastenden Fingern sinkt die Verpackung und Stiekdorchen schreit laut auf vor freudiger Überraschung: Ein Haushaltskorb, ein Wunderkorb voll köstlicher Dinge und geschmückt mit himmelblauen Bändern und duftenden Tannenzweigen! Und was da alles drin steckt, dichtgedrängt und hochaufgetürmt: Kaffee und Kakao und Schokolade, Zucker, Reis und Gerste, ein paar Rauchwürste, ein dicker Festkuchen, Kleingebäck in reicher Fülle, sowie drei Flaschen stärkenden